



Militär- und Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

ersch. täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,50 RM, fest ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im amtlichen Vertriebsmonatlich 1,50 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Druckort: Wildbad. — Druckerei: Gewerbetreibende Fritz Wildbad. — Postfach 10174 Stuttgart.
Anzeigenpreis: Im Anzeigenblatt die einseitige 40 mm breite Zeile 4 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellengesuche 8 Pf.; im Restteil die 20 mm breite Zeile 12 Pf. — Rabatt nach vorhergeordnetem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme 18 Uhr ammittags. — In Kontraktfällen aber wenn gerichtliche Weisung notwendig wird, fällt jede Rechtsangabe weg.
Druck. Berlin u. umgeben, Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 26. Tel. 479. — Wohnung: Villa Subertus

Nummer 175 Fernruf 479 Donnerstag den 30. Juli 1936 Fernruf 479 71. Jahrgang

Vor dem Fest der Völker

Deutschland ist bereit — Der Glaube an die völker- verbindende Kraft der olympischen Idee

NSA. Während in Berlin, dem strahlenden Mittelpunkt der 11. Olympischen Spiele, noch hier und da die letzte Hand angelegt wird für das gewaltigste Sporttreffen, das je die Welt gesehen, haben bereits die Olympia-Fadestaffelläufer über die halbe Wegstrecke mit der heiligen olympischen Flamme zurückgelegt. Entzündet auf dem Boden der klassischen Spiele, wurde sie zum Fanal für die olympische Idee. Sieben Nationen haben die Ausrichtung des Fadestaffellaufes übernommen, sieben Nationen wurden so mit zu den geistigen Gestirnen der diesjährigen Weltspiele. Darüber hinaus hat die ganze Welt durch ihre überwältigende Anteilnahme ihre stark positive Einstellung zu dem Gedanken des olympischen Wettstreits kundgetan.

Als kurz vor Weihnachten 1933, nachdem der Führer seine Zustimmung zu den Bauten des Reichsportfeldes gegeben hatte, die amtliche deutsche Einladung an die nationalen Olympischen Komitees der ganzen Welt hinausging, konnte man noch nicht ahnen, daß über 50 Nationen ihre Zulage geben würden. Als sich dann die ersten ausländischen Diplomaten und Sportführer, die bis dahin noch nicht allzu viel von Deutschland gesehen hatten, an Ort und Stelle überzeugten, was von uns dank der weitgehenden Entschlüsse des Führers bereits geleistet worden war, verstummten auch die letzten Bedenken und aus den Zweifeln wurde ein restloses Bejahen. Die 11. Olympischen Spiele wurden somit nicht zu einer sportlichen Großveranstaltung, sie wurden vielmehr, da Deutschland für 1936 der Bannertträger der olympischen Idee ist, wieder härter ihrer ursprünglichen Sinngebung zugeführt. War der Sinn der Spiele des Altertums ein Dankopfer an die Götter, ein Hymnus an die Jugend, ein Treuegelöbniß zu Volk und Vaterland, so werden auch die diesjährigen Spiele auf diese Grundgedanken zurückgreifen, ohne jedoch einseitig den griechischen Lebensstil nachzuahmen. Heilig ist die Flamme von Olympia, die niemand verkehren darf und die durch alle Geschlechter leuchten soll zum Wohle einer immer höher strebenden mutigeren, reineren Menschheit.

Man hat die diesjährigen Spiele als eine große nationale Aufgabe bezeichnet, und somit wieder angeknüpft an den Satz der Hellenen, die von sich behaupteten: „Was wir als Volk und als Künstler jemals geleistet haben, das verdanken wir unserer Gymnastik und den Festspielen in Olympia.“ Zur Ehre ihres Vaterlandes kämpfen die Sportler aller Nationen auf eine ritterliche Weise. Ein jeder kämpft nicht für sich, sondern für seine Nation. Die Olympischen Spiele sind kein Weltfest aus sich heraus, sondern ein Nationalfest, bei dem jeder der Aktiven seine Ehre darin sieht, seiner Heimat zu dienen. Durch die Olympischen Spiele wird die Welt geeint, Sport, Geist und Kunst der Völker von ihnen umspannt. Für Deutschland bedeuten die Weltspiele den Höhepunkt sportlichen Geschehens für lange Zeit hin und in ihnen wird zugleich der hohe Stand der deutschen Körperkultur, des deutschen Geistes und Willens dargelegt.

Wir haben unsere Tore weit aufgemacht für die Aktiven und Gäste aus aller Welt. Die 16 olympischen Kampftage sollen allen zu einem bleibenden Erlebnis werden. Das Band der Kameradschaft soll nicht nur diese kurze Spanne Zeit umschließen, es soll vielmehr vom Einzelnen aus das Volk überströmen und helfen, den Frieden der Welt vorzubereiten. Die Freundschaftsbände, die zwischen den einzelnen Nationalmannschaften während dieser festlichen Tage geknüpft werden, das unbeschwertere Zusammensein auf der Kampfbahn, im Olympischen Dorf, der „Heimat der Aktiven“, können ja nicht nur ein flüchtiges Sichkennenlernen sein, sondern müssen helfen, die Völker zu einem „Wir glauben“, sagte kürzlich Reichsminister Rust vor dem internationalen Sportstudentenkongreß, „an diese Gemeinschaft und an die völkerverbindende Kraft der auf solcher Grundlage sich gegenseitig achtenden Nationen. Wir glauben, daß aus dieser Welt der Wahrhaftigkeit und gegenseitigen Achtung ein echter und dauernder Weltfrieden werde, den Deutschlands Volk und besonders sein junges Geschlecht so ehrlich und heiß ersehnen.“

Wer die Begeisterung des olympischen Fadestaffellaufes erlebt hat, wer mit den Kämpfern nur einige Stunden, sei es auf der Kampfbahn oder im Olympischen Dorf, zusammen war, der wird zugeben müssen, daß diese vom Reichsminister Rust ausgesprochenen Gedanken der heiße Wunsch aller sind. Ueber 3000 Kilometer muß die olympische Fadel in der Hand von Tausenden von Läufern aus sieben Nationen zurückgelegt, bevor sie das Olympische Feuer auf dem Altar vor dem Alten Museum in Berlin und auf dem Reichsportfeld entzündet. Alles ist für den Empfang des letzten Läufers vorbereitet, die Feststraße prangt in ihrem Schmuck, und so zieht sich von der Stadtmitte bis zum Reichsportfeld ein farbenfreudiges Band. Flaggen, Länderwappen und Stadt-

bilder, die von der Schönheit der deutschen Lande runden, schmücken zu beiden Seiten die Feststraße, durch die der Führer als der Schirmherr der 11. Olympischen Spiele mit den Gästen am Tage der Eröffnung fahren wird.

So wie diese Fahrt am 1. August ein Triumphzug sein wird, bedeutet auch jede Ankunft ausländischer Mannschaften für alle Beteiligten ein Erlebnis. Als die größte Streitmacht, die Amerikaner, in Deutschland eintraf, wurde ihr, wie es in der amerikanischen Presse heißt, „ein königlicher Empfang“ bereitet. Noch sind nicht alle Olympia-Mannschaften in Deutschland eingetroffen, noch fehlt ein Teil der Gäste, die sich angemeldet haben, aber sie treffen mit jedem Tag und jedem Zug ein, bis mit dem letzten Tag des Juli Deutschland die Aktiven aus aller Welt und dazu die unzählbare Menge der Sportfreunde und Gäste begrüßen kann.

Sechzehn Tage lang wird dann das olympische Kampfgeschehen die Anteilnahme der ganzen Welt beanspruchen, sechzehn Tage lang werden die Weltpresse, der Rundfunk, der Film von dem Welttreffen der Jugend, von dem Kampf um die olympischen Ehren künden. Festlicher Auftakt und feierlicher Abschluß werden ein Erlebnis umschließen, das unaussprechlich in den Herzen aller, die daran teilnehmen, verankert sein wird. W. Sch.

Olympischer Auftakt

Eröffnungssitzung des Internationalen Olympischen Komitees

Berlin, 29. Juli. In der festlich geschmückten Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität begann am Mittwoch in feierlichem Rahmen die allen olympischen Spielen vorausgehende Tagung des Internationalen Olympischen Komitees, die von ihrem Präsidenten Graf de Baillet-Latour geleitet wurde.

Dem Festakt wohnten das Präsidium, der Vollzugsausschuß und fast alle Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees, ferner die diplomatischen Vertretungen fast aller an den Olympischen Spielen beteiligten Länder, die Präsidenten der internationalen Sportverbände, die Mannschaftsführer der bereits in Berlin eingetroffenen olympischen Kämpfer und deutscherseits Reichsminister Fried, Reichsleiter Bouhler, die Staatssekretäre Pfundtner und Junz, der stellvertretende Gauleiter Görlicher und viele andere führende Persönlichkeiten aus Staat und Bewegung bei.

Vor der Universität hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden, um der Auffahrt der an der Eröffnungssitzung teilnehmenden Ehrengäste und Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees beizuwohnen. Der olympische Ehrendienst bildete Spalier. Die Festigung begann mit dem Einzug der Komiteemitglieder, die zum erstenmal die von einem deutschen Künstler entworfene Amtskette als Zeichen ihrer Würde trugen. Präsident de Baillet-Latour nahm zwischen dem Stellvertreter des Führers und dem Reichsportführer vor dem Rednerpult Platz.

Mit dem Andante cantabile aus der Adur-Symphonie von Ludwig van Beethoven, gespielt vom Dresdener Streichquartett, wurde die Sitzung eingeleitet. Dann nahm

der Stellvertreter des Führers

das Wort: „Als Vertreter des Führers des deutschen Volkes und deutschen Reichskanzlers, des Schirmherrn der 11. Olympischen Spiele, und in seinem besonderen Auftrage heiße ich die Mitglieder des Internationalen Komitees sowie die Teilnehmer an den Olympischen Spielen aus dem In- und Auslande herzlich willkommen. Ganz besonders begrüße ich namens des Führers und zugleich namens des deutschen Volkes unsere Gäste aus dem Auslande, die zu diesem friedlichen Wettbewerb der Völker hier in der deutschen Reichshauptstadt erschienen sind. Wir freuen uns, mit Ihnen sportliche Kameradschaft zu pflegen und persönliche Beziehungen anzuknüpfen. Sie werden nicht nur in der Festesfreude in Berlin, sondern überall in Deutschland aus christlichem Herzen freudig empfangen werden. Denn das deutsche Volk nimmt in seiner Gesamtheit Anteil an dem großen sportlichen Wettkampf der Welt.“

Dieser Wettkampf wird ausgetragen im Stolz auf die eigene Leistung, verbunden mit der Achtung vor den Leistungen der Mitkämpfer und den Nationen, für die sie antreten. Möge dieser Geist sich immer mehr auf die Nationen selbst übertragen, daß sie bei allem Stolz auf die eigene Leistung ehrlich und neidlos die Leistungen der anderen anerkennen und Achtung gegen vor nationalen Eigenarten!

Dieser Geist ist würdig des heroischen Gründers der modernen Olympischen Spiele, des Barons de Coubertin, der heute mit berechtigtem Stolz auf das von ihm geschaffene Werk blicken kann. Dieser Geist als Wegbereiter wahrer Friedens, der unserer gequälten Welt so bitter nützt, aus Anlaß der Olympischen Spiele besonderen Ausdruck verleihen zu können, ist nicht nur den aktiven deutschen Teilnehmern, sondern dem ganzen deutschen Volke als Gastgeber eine tiefe Befriedigung.

Die olympische Glode ist eine Glode des Friedens. Sie trägt die Worte: „Ich rufe die Jugend der Welt!“ Namens des Führers und des deutschen Volkes darf ich diese Worte variieren in: „Ich grüße die Jugend der Welt!“

Das Olympische Komitee hat den Dank des deutschen Volkes für den vollen Einsatz verdient, mit dem es die Organisation der 11. Olympischen Spiele in Berlin vorbereitet hat. Wir wissen um die Schwierigkeiten vielseitigster Art und sind glücklich darüber, daß sie überwunden sind und die Olympischen Spiele nun ihren Lauf nehmen können in Erfüllung ihrer Mission an den Völkern. Ich erkläre die Tagung des Internationalen Olympischen Komitees für eröffnet.“

Nach dem Stellvertreter des Führers nahm Staatskommissar Dr. Eppert

das Wort und betonte u. a.:

Namens der Reichshauptstadt, die die Ehre hat, Schauplatz und Mittelpunkt der Olympischen Spiele 1936 zu sein, grüße ich Sie, Berlin grüßt die olympischen Kämpfer aus aller Welt. Es grüßt darüber hinaus in ihnen und mit ihnen aber auch die Vertreter von über 50 Nationen, mit denen allen Deutschland, als ein Bollwerk des Friedens, im Geiste gegenseitigen Verständnisses zu leben wünscht. Berlin ist nach sorgfältigster organisatorischer und technischer Vorbereitung bereit, allen Olympiegästen für zwei Wochen eine zweite Heimat zu sein. Wir hoffen und wünschen herzlich, daß die sprichwörtliche Berliner Gastfreundschaft mit dazu beitragen möge, die so notwendigen Brücken zwischen allen Völkern zu festigen, und wo es nützt, neue zu schlagen. Möge so das Echo der beginnenden Olympischen Spiele weit hinausgehen über den ganzen Erdball hinweg als ein Beweis dafür, daß der olympische Geist nicht tot ist, sondern lebendiger lebt denn je. Heil Olympia!

Für den Deutschen Olympischen Ausschuß hielt dessen Präsident, der

Reichsportführer von Tschammer und Osten

eine Ansprache, in der er ausführte:

Es gibt in der Welt des internationalen Sports kein Ereignis, das sich auch nur entfernt an äußerem Glanz, an erster Feierlichkeit und an Großartigkeit der Idee mit den Olympischen Spielen messen könnte. Ja, man gibt sich vielleicht vergeblich Mühe, überhaupt eine Gelegenheit in der Welt ausfindig zu machen, die in so umfassender Weise Völker und Nationen zu gemeinsamem Schaffen in edler Begeisterung zusammenführt. Es auch dem Internationalen Olympischen Komitee die höchste Anerkennung und größte Achtung gezollt werden, weil es, wie selten ein anderes internationales Gremium, verstanden hat, das edle Feuer des Sports zu hüten, es zu immer stärkerer Glut zu entfachen und ihm die gemeinsame Liebe aller Nationen der Welt zu erhalten. Es ist ein weises Gesetz, welches von dem Schöpfer der modernen olympischen Spiele, Pierre de Coubertin, und seinen Mitarbeitern erlassen wurde. Weise und ritterliche Männer sind Hüter dieser Magna Charta des Sports gewesen. Ich benutze deswegen als verantwortlicher Führer des deutschen Sports die willkommene Gelegenheit, Ihnen, sehr verehrter Herr Präsident und Ihren hervorragenden Mitarbeitern, den Dank des gesamten deutschen Sports zu übermitteln. In diesem Dank schließt ich den Wunsch ein, daß die Tätigkeit des Internationalen Olympischen Komitees auch in Zukunft von dem gleichen ausgezeichneten Erfolg begleitet sein möge wie bisher.

Kurze Tagesübersicht

Das Internationale Olympische Komitee hielt in der Aula der Berliner Universität seine Eröffnungssitzung als Auftakt zu den am Samstag beginnenden Olympischen Spielen. Reichsminister Heß überbrachte den Willkommengruß des Führers und des deutschen Volkes.

Am Mittwoch abend fand im Pergamon-Museum ein Festakt statt, bei dem alles vertreten war aus dem In- und Ausland, was mit den Olympischen Spielen in Verbindung steht. Reichsminister Dr. Fried hielt eine Ansprache.

In Berlin wurde durch Reichsminister Rust die Ausstellung „Sport der Hellenen“ eröffnet.

Reichsminister Göring hat nähere Anordnungen über die Deutsche Akademie der Luftfahrtsicherung erlassen.

In Mannheim fand die große Trauerfeier für die im Schwarzwald verunglückten SA-Männer und deren Beilegung statt.

In den Bürgerkriegskämpfen in Spanien ist noch keine Klärung eingetreten. Die Frontmeldungen der beiden Parteien widersprechen sich stark. Die Kämpfe um Madrid dürften erst in den nächsten Tagen voll entbrennen.

Staatssekretär a. D. Dr. Th. Dewald

hieß im Namen des Organisationskomitees und der deutschen Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees die Teilnehmer und Ehrengäste willkommen.

Staatssekretär Dewald führte nach deutschen Grußworten zum Teil in französischer und englischer Sprache u. a. aus: Das Internationale Olympische Komitee hat viele schwierige Aufgaben zu lösen. Die bedeutendste ist, zu entscheiden, welches Land nach Deutschland die Ehre haben wird, die nächsten Olympischen Spiele auszurichten. Drei Städte (London, Tokio und Helsingfors, D. Schriftl.) müssen in Erwägung gezogen werden; zwei von ihnen sind Hauptstädte mächtiger Reiche, und eine ist die Hauptstadt eines kleinen Landes, das indessen dem Sport begeistert ergeben ist und dessen Athleten weltberühmt sind. Die Nationalflagge der Nation, die zur Durchführung der 12. Olympischen Spiele ausgewählt ist, wird nach der Schlusszeremonie am 16. August auf dem höchsten Fahnenmast des Olympischen Stadions gehißt werden.

Die Wettbewerbe und Festlichkeiten der 11. Olympischen Spiele finden in der kurzen Spanne von 16 Tagen statt, über Jahre der Vorbereitung waren nötig, nicht nur in Deutschland, sondern praktisch in jedem Lande, um den Erfolg dieser Spiele sicherzustellen. Gestützt auf die Erfahrungen, die vor allem in Amsterdam und Los Angeles gemacht wurden, hat das Organisationskomitee versucht, eine Feinsolge zusammenzustellen, die, wie uns scheint, höchst zufriedenstellend ausgefallen ist. Von dem großen olympischen Ideal erfüllt, haben wir unermüdet an der Vorbereitung dieser Darbietungen gearbeitet, und wir haben dabei die Mitarbeit des ganzen Landes zur Verfügung gehabt, das diese Spiele als eine nationale Aufgabe betrachtet.

Was wir erreicht haben, war nur zu erreichen durch die ständige Mitarbeit der Regierung des Deutschen Reiches, wobei besonderer Dank dem Vizepräsidenten des Organisationskomitees, dem Staatssekretär im Reichsinnenministerium, Herrn Pfundner, gebührt. Deutschland mit seinen 67 Millionen Einwohnern, Jung und Alt, hat sich mit ganzem Herzen für die olympischen Ideale eingesetzt. Ich weiß, daß ich im Namen der ganzen deutschen Öffentlichkeit spreche, wenn ich Ihnen Grüße und Wünsche in dieser Stunde überbringe. Selen Sie uns von Herzen willkommen! Möge eine erfolgreiche Tagung den guten Austausch für die kommenden Spiele bieten.

Der Präsident des Organisationskomitees,
Graf Baillet-Latour,

nahm als letzter das Wort.

„Wieder einmal sind wir in diesem Saal vereint, wo vor sechs Jahren der Olympische Kongress eröffnet wurde, bei dem die 1925 in Prag begonnene Festlegung der Grundsätze der Olympischen Spiele zu Ende geführt wurde. Diese Bestimmungen sind in liberalerem Geiste geschaffen, ohne daß dabei die verfassunggebende Versammlung sich auf den abschüssigen Weg übertriebener Konzessionen hätte ziehen lassen.“

Die internationalen Verbände haben seitdem einen neuen und lobenswerten Versuch gemacht, um einen einstimmigen Beschluß über eine einheitliche Amateurbestimmung herbeizuführen. Aus dem im Anschluß an die im Mai des vorigen Jahres in Brüssel abgehaltene Sitzung verfaßten Bericht werden Sie ersehen, daß die Sache sich von neuem als unmöglich erwiesen hat. Bevor die Vertreter der internationalen Verbände auseinandergingen, haben sie anerkennen müssen, daß es keine andere Lösung gab als die, einem jeden Verband das Selbstentscheidungsrecht zu gewähren über die mehr oder weniger strenge Fassung seiner Amateurbestimmungen. Der Olympische Kongress hatte das gleiche Recht, dem Olympischen Komitee zuzuerkennen, bevor er zur Wahl über die Qualifikationsbestimmungen bei den Olympischen Spielen schritt. Jeder ist in seinem eigenen Hause Herr!

Die Unwandelbarkeit seiner Lehre ist es, die dem internationalen Olympischen Komitee, seine Kraft, seine Autorität und sein Ansehen erhalten hat, ohne die es ihm nicht gelungen wäre, seiner Verfassung Respekt zu verschaffen, noch den Sieg über alle Bopstotterversuche gegen die 11. Olympiade zu erringen, wie es ihm auch nicht gelungen wäre, in den kritischen Tagen,

in denen wir jetzt leben, sich frei von jedem politischen oder religiösen Einfluß zu halten. Wir dürfen mit Recht stolz darauf sein, daß wir ein wirkliches Bindeglied zwischen den Völkern bleiben und wirksamer als irgend ein anderer Organismus an der Bölkerverständigung arbeiten.

Wieviel Dank schuldet die Welt unserem Gründer, den wir als Kandidaten für den Nobelpreis vorgeschlagen haben! Wir haben die feste Hoffnung, daß ihm diese hohe Auszeichnung zuteil wird, die ihm ohne jeden Zweifel gebührt für all das Gute und Nützliche, das er in seinem langen Leben voll Opfer und Hingabe der Welt geschenkt hat.

Alle, die an den Spielen teilgenommen haben, wissen, welchen Reizen die Jugend der Länder, wo Olympische Spiele gefeiert wurden, daraus gezogen hat. Darum haben auch heute so viele Städte den Wunsch, einmal der Schauplatz der Spiele zu sein. Die Bedeutung einer jeden einzelnen ist so groß, daß Ihnen, meine lieben Kollegen, die Wahl besonders schwer fallen wird.

Darum bitte ich Sie, unter Ausschluß jeglicher anderen Betrachtung nur das zu erwägen, was Ihnen nach bestem Gewissen als von größtem Interesse für das Weltwerk, dessen Hüter Sie sind, erscheint.

Die erste Arbeits Sitzung des Internationalen Olympischen Komitees ist auf Donnerstag, den 30. Juli anberaumt worden.

General Mola kämpft auf historischem Boden

Kampfstätten wie vor 126 Jahren

Die Madrider Regierung wirft in ihrer Propaganda gegen die Franco-Anhänger ihnen u. a. vor, daß sie „Methoden Napoleons“ anwenden, um die Freiheit Spaniens zu unterdrücken.

Wenn im gegenwärtigen Aetherkrieg der Sender Madrid und Sevilla jede Partei die andere mit Vorwürfen überhäuft, weiß man als Unbeteiligter, was davon zu halten ist. Nur eine Kundgebung des Madrider Senders läßt uns zuhören, nämlich wenn er der Franco-Gruppe vorwirft, daß sie auf „napoleonischem Wege“ die Freiheit Spaniens vernichten wolle. Was meint Madrid damit? Aus der Geschichte ist bekannt, daß die Kämpfe zwischen den Franzosen und den Spaniern während der Jahre von 1807 bis 1814 zu den erbittertesten, schwersten und blutigsten gehört haben, die die Truppen Napoleons in jenem kampferhärtesten Jahrzehnt überhaupt durchzuführen hatten. Es scheint aber, als ob Madrid etwas anderes im Auge gehabt hat, als es diese eigenartige Beschuldigung über die Aetherswellen jagte. Es handelt sich wohl vielmehr um eine strategische Wiederholung des Feldzuges Napoleons im November und Dezember 1808, als der Kaiser von Norden her über das Guadarrama-Gebirge sich den Weg nach Madrid erzwang. Von Norden und Nordwesten her sind auch die Truppen des in den letzten Tagen vielgenannten Generals Mola vorgezogen. Um die Pässe des Guadarrama-Gebirges haben sich heftige Kämpfe entwickelt.

Wie ist es nun Napoleon geglückt, den Gebirgsriegel, der ihm die Straße nach Madrid versperrte, zu bezwingen? Der große Schlachtenkaiser fand seine Lösung durch die Erstürmung des Passes von Somo-Sierra, eine Wassertat, die dadurch in der Kriegsgeschichte eine besondere Stellung einnimmt, als sie in der Hauptsache durch Kavallerie geschah.

Das Guadarrama-Gebirge liegt im Nordwesten der Hochebene von Madrid. Er erreicht Höhen von über 2400 Meter, nach Süden fällt es steil, nach Norden sanfter ab. Drei strategisch wichtige Pässe gewährten Uebergangsmöglichkeiten, im Norden der Straßenpaß von Somo-Sierra (1454 Meter), im Südwesten der Puerto de Navacerrada (1849 Meter), über den die Straße von Madrid nach Segovia führt und den die Bahn in 1215 Meter untertunnelt, und der Puerto de Navacerrada (1511 Meter), den seit 1749 eine Straße überquert. In den letzten Novembertagen des Jahres 1808 trat Napoleon mit drei Heereskolonnen den Vormarsch auf Madrid an. Die linke Kolonne führte Ney, der das Gebirge im Osten umgehen sollte. Mit der mittleren rüdte der Kaiser, mit der rechten Lefèvre vor. Diese beiden Kolonnen erreichten das Guadarrama-Gebirge, Lefèvre sollte die Straße von Segovia erzwängen, während der

Kaiser gegen den Somo-Sierra vorstieß. Die Spanier hatten die Pashöhe mit 10 000 Mann Infanterie und 16 Geschützen unter dem Befehl des Generals Don Juan San Venito besetzt. Die Infanterie des Vorhut bildenden französischen Korps Victor blieb in den Steilabhängigen des Passes stecken. Napoleon eilte an die Spitze, und erkannte sofort die Schwierigkeit der Lage. Er gab der Kavallerie des Generals Montbrun den Befehl, die spanischen Geschütze wegzunehmen. Die erste Reitertruppe, die anritt, war zufälligerweise die polnische Garde-Chevaulegers. Ihre erste Eskadron sprengte im Galopp auf der Straße vor, fast 50 Pferde und Reiter stürzten im Kugelregen. Die nachfolgenden Eskadrons stürmten über die Gefallenen hinweg in die spanischen Batterien, hieben die Kanoniere nieder und jagten in die Reihen der spanischen Infanterie. Die Masse der französischen Gardelanallerie schloß sich an, trieb die Spanier in die Flucht und öffnete dadurch die Straße nach Madrid. Die feigen Ausreißer beschuldigten ihren General des Verrates, San Venito wurde an einem Baum aufgehängt und von den spanischen Truppen erschossen.

Am gleichen Tag war auch Lefèvre die Besetzung von Segovia geglückt, die Spanier räumten den Paß über das Gebirge freiwillig. Am 2. Dezember, seinem vierten Krönungstag, traf Napoleon vor Madrid ein. Dort hatte sich inzwischen der Pöbel der Herrschaft bemächtigt und die Verteidigung bis aufs äußerste beschloßen. Madrid besaß keine Festungswerke, Stadtmauern und Tore waren nur notdürftig zur Verteidigung eingerichtet. Thomas Mola und der Marquis von Castella wurden zu Führern erwählt. Gegen angebliche Verräter kam es zu furchtbaren Greuelthaten, wie denn bei dieser Gelegenheit neben wirklich ehrlicher vaterländischer Begeisterung viel zügelloser Pöbelinstinkt sein Wesen trieb. Napoleon fadelte nicht lange. Mit 60 Geschützen erschossen sich seine Truppen die nötigen Eingänge in die Stadt, die sich am 4. Dezember ergab. Alle Einwohner wurden sofort entwaffnet.

In den gleichen Stellen spielen sich gegenwärtig nun wie vor 126 Jahren die Kämpfe ab. Wird sich die Erstürmung des Somo-Sierra-Passes wiederholen? Wir wissen aus der Geschichte und insbesondere aus der Kriegsgeschichte, daß es keine Wiederholungen gibt, wohl aber Parallelen. Das Guadarrama-Gebirge hat sich inzwischen nicht geändert, wohl aber die Kriegskunst und die Waffentechnik.

Frontberichte aus Spanien

Heftige Kämpfe nördlich von Madrid

London, 29. Juli. Das Reuter-Büro teilt eine aus Madrid erhaltene telefonische Meldung mit, wonach die Entscheidung nur eine Sache von Stunden sei. Vom Süden rücke eine starke Truppenabteilung auf Sevilla zu. Im Norden rücken erhebliche Streitkräfte von Barcelona zum Angriff auf Saragossa heran. Auf den Höhen nördlich von Madrid seien heftige Kämpfe zwischen der etwa 12 000 Mann starken Miliz und der Vorhut General Molas im Gange.

Der Vormarsch der Nationalisten

Sendang, 29. Juli. (Vom Sonderberichterstatter des DRB.) Ueber den Sender Sevilla sprach in der Nacht zum Mittwoch der Führer der Nationalisten in Andalusien, General Queipo de Llano. Er erklärte, daß der Madrider Sender falsche Meldungen in die Welt setze, um so das spanische Volk und das Ausland über die wahre Lage zu täuschen. Entgegen den Madrider Meldungen befinde sich Toledo in der Hand der Militärgruppe, ebenso Teruel sowie Saragossa und Cordoba. Der Erfolg in der Provinz Huesca sei unaufhaltsam. Seine Truppen hätten allein im Laufe des Dienstags 8 neue Ortschaften besetzt. Hierbei sei festgestellt worden, daß die Marzisten alle Hundstunkegeräte von Privatpersonen beschlagnahmt und lediglich in den marxistischen Parteihäusern einen Apparat gelassen hätten, der natürlich nur den Madrider Sender aufgenommen habe. Auf diese Weise sei es gelungen, die einfache Landbevölkerung völlig zu täuschen, die im übrigen bei der ersten Berührung mit den nationalistischen Truppen jede feindselige Haltung aufgegeben habe. General Queipo de Llano erklärte weiter, die Nationalisten hätten im Laufe des Dienstag die Südhänge, also die Madrid zugewendete Seite der Sierra de Guadarrama genommen und das nur 40 Kilometer von Madrid entfernte Dorf gleichen Namens besetzt. Weiter östlich würden die Truppen des Ge-

WOLFGANG MARKEN Kämpfer im Meere

Urberechtigter: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1
35 Fortsetzung

Am Abend trifft Oberst Stanley Whorsley ein, ein großer, schlanker Mann mit markanten Zügen und tiefstehenden Augen, aus denen ein Feuer lodert, das Gefahr andeutet.

Oberst Stanley Whorsley ist überall bekannt als der Schachfischer. Dabei hat er nur Mißerfolge gehabt. Jede neue Sache scheiterte, und sein ganzes Vermögen oder besser, das Vermögen seiner Frau, die längst tot ist, brachte er auf diese Weise durch.

Ode van Leuwen hat seiner Pflgetochter zuliebe große Summen geopfert, bis es ihm zu viel wurde, und bis er die Hand auf den Beutel legte. Da mußte der Oberst wohl oder übel seine Pläne zurückstellen und sich mit der gewöhnlichen Rente begnügen, die ihm Ode van Leuwen auszahlte.

Aber er hatte nie Geld. Er war eine Abenteurernatur durch und durch, er saß in der Luft und stieß zugleich ab.

Das war Leonies Vater, der sehr freundlich zu dem Erwählten seiner Tochter war. Als Engländer wußte er zu schätzen, was Hinner getan hatte.

Machlos erkaunt aber war der Oberst, ja förmlich erschrocken, als er seinen Schwager nicht mehr sieh und hin-fällig, sondern bei guter Gesundheit antraf.

„Du staunst, Whorsley!“ sagte Ode mit seinem Lächeln. „Ich verdanke es deinem Schwiegerjohn; der hat mich gesund gemacht!“

Ausführlich berichtete er ihm von dem einfachen Mittel, das ihm so außerordentlich guttat.

„Das ist wie ein Wunder!“ erklärte der Oberst. „Alles hätte ich mir vorstellen können, nur das nicht, daß du noch einmal so aufrecht gehen könntest wie heute. Nun, ich freue mich!“

Aber so recht aus dem Herzen kam es nicht, und Ode

van Leuwen spürte es. Er wußte, daß der Oberst schon seit Jahren auf seinen Tod wartete, um über größere Gelder zu verfügen.

Leonie wollte nicht, daß Hinner noch einmal nach Hamburg zurückkehrte, aber Hinner gab nicht nach.

„Dieses Jahr tue ich noch meinen Dienst! Im nächsten Jahr, zum Ofterfest oder wenn du es wünschst zu Weihnachten heiraten wir. Dann komme ich nach Amsterdam und will versuchen, mir im Geschäft deines Onkels eine Existenz aufzubauen. Anders tue ich's nicht.“

Sie wußte, daß es zwecklos war, ihn zu drängen und gab es sofort auf.

Plötzlich fragte sie ihn: „Du, als du damals vor Dänemark die Kassetten ins Meer warfst, hast du sie wirklich vorher nicht geöffnet?“

„Warum willst du es durchaus wissen?“ wich er aus.

„Warum?“ lächelte sie, „weil ich eine Frau bin, und eine Frau hat das Recht, neugierig zu sein.“

„Ach! Und wenn ich dir's nicht sage?“

„Dann nehme ich an, daß du doch in die Kassetten hineingeschaut hast!“

Hinner überlegte einen Augenblick. Dann sagte er offen: „Ja, ich hab's getan. Rappen Krügers Befehl erschien mir so sinnlos. Wie leicht konnten kostbare Dokumente darin sein. Und wenn Mister Gadsdons auch einem Herzschlag erlegen war und mir seine Mitarbeiter seinen Willen kundgaben, daß die Tauscharbeiten nicht stattfinden sollten, hatte ich dann ein Recht, die Kassetten ungeöffnet wieder ins Meer zu werfen?“

„Du hast sie geöffnet?“ fragte Leonie gespannt.

„Ja. Es war ein Unrecht. Ich weiß es. Und wahrscheinlich würde ich sogar dafür bestraft, und mein Chef könnte mich mit Schimpf und Schande davonjagen. Aber ... ich habe mich nicht bereichert, die Kassetten enthalten wertlose Dinge.“

„Was denn?“

„Ein Kinderhemdchen und so ein paar kleine Schmud-

stücke, die man einem Kinde umhängt. Auch eine Kinderkapper war dabei, und dann ein Heft, das mit lauter Zahlen beschrieben war.“

„Eine Geheimschrift?“

„Ich weiß es nicht. Ich kümmer mich auch nicht darum. Sollte ich einmal nach Amerika kommen, dann würde ich alles dem Besitzer der Nacht zurückgeben.“

„Wer ist das?“

„Ein gewisser Hutter, der der Führer einer religiösen Sekte in Amerika sein soll. Ich denke also nicht daran, mich irgendwie zu bereichern.“

„Wer würde das denken, Hinner! Aber interessant ist doch, was du erzählt hast. Und eigentlich ... wenn der Amerikaner so erpicht auf die Kassetten war, dann müßte doch der Inhalt wertvoll sein.“

„Das Umgekehrte kann genau so der Fall sein, denn Gadsdons Beauftragte wollten ja nicht, daß man nach der Kassetten tauche. Vielleicht sind sie inzwischen dahintergekommen, daß der Inhalt wertlos ist.“

„Ja, möglich ist es schon. Aber hochinteressant ist der Fall doch. Auch der plötzliche Tod eures Auftraggebers. Das klingt alles wie ein Kriminalroman.“

Hinner lächelte nachsichtig.

„Du Kinderkopf, dabei ist es sicher nur die Geschichte eines Irrtums.“

Nachdenklich erklärte jetzt Leonie: „Es gibt viele seltsame Dinge auf der Welt, Hinner. Viel ungeläutete Geheimnisse, die reizen können. Sieh doch meinen Vater an. Ein unaufhaltsamer Drang, dem Geheimnisvollen auf die Spur zu kommen peitscht ihn durchs Leben. Überall wittert er geheimnisvolle Schätze und andere Dinge. Seit er aus Indien, wo er zwölf Jahre gebient hat, zurückkam, ist er so verändert.“

Hinner nickte nur.

„Wie gefällt dir mein Vater?“

„Er gefällt mir nicht!“ erklärte Hinner ehrlich. „Wir sind zwei verschiedene Naturen. Er ist das Gegenteil von mir. Ich bin alles andere als ein Abenteurer, dein Vater ist es.“

(Fortsetzung folgt)

nerals Nola ebenfalls auf den Südhängen der Somosierra, die das etwa 80 Kilometer von der Hauptstadt entfernte Guirragi eingenommen hätten.

Auf der Südfront seien von Afrika neue Verstärkungen eingetroffen, die ebenfalls sich bereits auf dem Marsch nach Madrid befänden. Der General befehligte, Truppen der Militärgruppe hätten bis Dienstag insgesamt 22 Flugzeuge der Linksinregierung abgeschossen oder sonstwie unschädlich gemacht.

Nationalisten besetzen Gebäude in Madrid

Madrid, 29. Juli. Am Mittwoch um 1.30 Uhr früh teilte der Sender der Nationalisten in Burgos mit, man sei im Besitz von Nachrichten, die darauf schließen ließen, daß die regulären Truppen der Armee sowie der Guardia Civil sich nun ebenfalls offen gegen die Madrider Regierung erklärt und den Berlehrs-palast sowie die Bank von Spanien in Madrid besetzt hätten. — Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt nicht vor. Ferner verbreitete der gleiche Sender eine Meldung, wonach eine Abteilung der Militärgruppe auf dem Marsch von Cordoba nach Madrid mit einer größeren marxistischen Abteilung zusammengetroffen sei, diese in die Flucht geschlagen und ihr 20 Geschütze abgenommen habe. Der Sender Sevilla brachte um 1 Uhr früh die Nachricht, daß die Stadt Huelva (Südspanien) vor wenigen Stunden sich den nationalistischen Truppen ergeben hätte.

Madrider Berichte über die Lage

Madrid, 29. Juli. In Kreisen der spanischen Linksinregierung wird erklärt, daß sich die Lage der Regierungskräfte im ganzen Lande weiterhin günstig entwickele. Als wichtigster Erfolg des Dienstags sei die endgültige Einnahme von San Sebastian durch Abteilungen der Regierungskräfte zu betrachten. Auch im Süden soll die Linksinregierung, wie hier behauptet wird, ihre Lage verbessert haben. Man erwarte die baldige Unterwerfung von Cordoba und von Granada. Gegen Cordoba rücke eine neue Heeresabteilung vor, die aus Streitkräften aus Alicante und Cartagena gebildet worden sei und die sich mit Abteilungen der roten Miliz aus Madrid vereinigt habe.

In einer Verlautbarung der Madrider Regierung wird angegeben, daß sich die Stadt Oviedo noch immer in den Händen der Militärgruppe befindet. Auch der Alcazar von Toledo konnte noch nicht erobert werden. Dort sind noch immer die Anhänger der Militärgruppe, die lediglich ihre Familienangehörigen aus dem belagerten Gebäude entfernt haben. Die Regierung hat den Maschinen des Kreuzers „Almirante Balboa“, der die zur Militärgruppe übergegangenen Schiffsoffiziere festgenommen hatte, mit dem Kommando über das Kriegsschiff betraut.

Die Madrider Presse fordert von der Regierung eine bessere Ausrüstung und Verpflegung der an der Front befindlichen roten Truppen. Man mache sich in Madrid, so heißt es, keine Vorstellung von den Entbehrungen und Gefahren, denen diese Kämpfer ausgesetzt seien.

Der Innenminister hat den Generaldirektor der spanischen Polizei und die Zivilgouverneure sämtlicher Provinzen telegraphisch ermächtigt, Personen, die sich an fremdem Eigentum und Leben vergreifen, sofort hinarbeiten zu lassen, gleichgültig, ob sie in Parteien organisiert seien oder nicht. Den Behörden wird die strikte Durchführung dieser Anordnung empfohlen. Auch der sozialistische Jugendverband hat sich bezeichnenderweise genötigt gesehen, seine Mitglieder zur Disziplin aufzurufen. Personen, die zu „Privatwachen“ von der Waffe Gebrauch machen, seien zu entlassen. Der spanische Landarbeiterverband hat seine Mitglieder aufgefordert, für die Herbeibringung der Ernte zu sorgen.

Durch einen Erlass des Kriegsministers sind die Angehörigen der Jahrgänge 1914 und 1915 in den Provinzen Madrid, Ciudad Real, Toledo, Guadalajara und Huesca aufgefordert worden, sich sofort ihrer Behörde zur Verfügung zu stellen. Der Finanzminister hat zur Niederwerfung der Militärhebung einen Betrag von 40 Millionen Peseten zur Verfügung gestellt. In Madrid ist die Lebensmittelversorgung auf Schwierigkeiten gestoßen. Sie soll daher rationiert werden. Dem Vernehmen nach häufen sich die Fälle, in denen 10- und 12jährige Kinder ihren Eltern danonschlafen, um an den Kämpfen in der Guadarrama teilzunehmen.

Noch französische Flugzeuge nach Spanien?

Paris, 29. Juli. Die „Action Francaise“, die am Dienstag berichtet hatte, daß die für Spanien bestimmten, aus der französischen Heeresreserve entnommenen 17 Votex-Flugzeuge über den Umweg einer privaten französischen Firma doch an die spanische Volksfront-Regierung geliefert werden würden, kündigt für den Mittwoch den Abflug dieser 17 Flugzeuge vom Flughafen Mont-de-Marsan. Vielleicht werde man die Apparate wieder mit dem französischen Kennzeichen der blau-weiß-roten Kolarde übermalen, damit sie unbemerkt bis an die spanische Grenze gelangen. Sie würden über Pau geleitet. Vielleicht sei auch die Nachricht von der Ueberwachung der französischen Grenzüberwachung durch Flugzeuge in der Presse nur deshalb wiedergegeben worden, um den Eindruck zu erwecken, daß die Flugzeuge für die französische Grenzüberwachung bestimmt seien. Nach Ansicht der Action Francaise soll der Start der 17 Apparate am Mittwoch erfolgen, weil sie dann vor der Kammer-Aussprache am Freitag schon über alle Berge sein würden.

Ausruf der französischen Marxisten zur Unterstützung der spanischen Marxisten

Paris, 29. Juli. Der französische Gewerkschaftsverband CGT hat einen Ausruf veröffentlicht, in dem dazu aufgefordert wird, die spanischen Marxisten mit allen Mitteln, vor allem Geld, zu unterstützen. Ferner veröffentlicht der sozialistische „Populaire“ einen Ausruf des Internationalen Gewerkschaftsverbandes und der sozialistischen Arbeiterinternationale zur Unterstützung der spanischen Volksfront-Regierung und zur Bildung eines internationalen Solidaritätsfonds.

Die deutschen Kriegsschiffe in Spanien

Berlin, 29. Juli. Das Panzerschiff „Deutschland“ mit dem Befehlshaber der Linienchiffe an Bord, hat nach seinem Eintreffen an der spanischen Küste den Schutz der deutschen Volksgenossen im Norden Spaniens übernommen und überwacht ihr Geleit nach außerspanischen Häfen. Die Rückwanderer aus den Bezirken San Sebastian, Bilbao, Santander wurden teilweise an Bord des Kriegsschiffes genommen. Ein anderer Teil wurde unter militärischer Bedeckung an Bord von Handelsschiffen weiterbefördert.

Am Mittwoch wird die „Deutschland“ durch den in Gijon ein-treffenden Kreuzer „Köln“ abgelöst. Das Panzerschiff „Deutschland“ wird dann unter Anlaufen der Häfen von Ferrol und Coruna nach dem Süden Spaniens gehen.

Das Panzerschiff „Admiral Scheer“ lief am 27. Juli Malaga an und stellte hier den Schutz der deutschen Volksgenossen bei den spanischen Behörden sicher. Hier steht für die Rückwanderer der deutsche Dampfer „Saturn“ zur Verfügung. Nachdem englische Seestreitkräfte den weiteren Schutz der Deutschen zugesichert hatten, ging „Admiral Scheer“ weiter nach Norden, um den bedrängten Deutschen in Barcelonaa Beistand zu leisten. Unter dem Schutz des Panzerschiffes erfolgt am

Mittwoch der Transport von 1200 deutschen Reichsangehörigen mit italienischen Dampfern, von 400 Deutschen mit dem Dampfer „Aldermark“ und am Donnerstag mit weiteren 400 Deutschen mit dem Dampfer „Julba“.

Panzerschiff „Admiral Scheer“ in Barcelona

Berlin, 29. Juli. Das Panzerschiff „Admiral Scheer“ ist am Dienstag mittag in Barcelona eingetroffen.

Deutsche Flüchtlinge aus Spanien

Mailand, 29. Juli. Auf dem italienischen Dampfer „Tenere“ kamen am Dienstag nachmittag in Genua weitere 500 Flüchtlinge aus Spanien an, die in Barcelona an Bord genommen worden waren. Unter ihnen befinden sich u. a. 293 Deutsche und 96 Italiener. Die Flüchtlinge setzten nach einem kurzen Aufenthalt ihre Reise nach Deutschland fort.

St. Jean De Luz, 29. Juli. 85 mit dem Dampfer „Bellona“ am 28. Juli in St. Jean De Luz eingetroffene deutsche Flüchtlinge aus Bilbao sind am gleichen Abend nach Paris weiterbefördert worden. Die französischen Behörden, insbesondere der Bürgermeister von St. Jean De Luz, der stellv. Polizeikommissar sowie die Zoll- und Zollbeamten, zeigten größte Hilfsbereitschaft und Entgegenkommen.

Lissabon, 29. Juli. Am Dienstag trafen in Lissabon an Bord des Frachtdampfers „Pero“ 58 deutsche Flüchtlinge aus Malaga, unter ihnen der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Stiehling, ein. Angeführt der Greuelthaten des roten Böbels, der alle Macht in Händen gehabt hätte und teilweise von jüdischen Emigranten gegen die Deutschen ausgeübt worden sei, mußten die Mitglieder der deutschen Kolonie auf den im Hafen liegenden Frachtdampfer „Pero“ unter Zurücklassung von Hab und Gut flüchten. Soweit die deutschen Volksgenossen nicht auf der „Pero“ Ankerlauf finden konnten, retteten sie sich auf den deutschen Frachtdampfer „Saturn“, der sich noch im Hafen von Malaga befindet. Die in Lissabon eingetroffenen deutschen Flüchtlinge wurden von der dortigen deutschen Kolonie in Empfang genommen und in den Wohnungen dort ansässiger deutscher Volksgenossen untergebracht.

Deutsche Flüchtlinge aus Bilbao erzählen

Die am Dienstag in Saint Jean de Luz gelandete Flüchtlingsgruppe von 85 deutschen Männern, Frauen und Kindern aus Bilbao ist am Mittwoch morgen in Paris eingetroffen. Sie wurde von der deutschen Gemeinde in engster Zusammenarbeit mit der deutschen Botschaft herzlich aufgenommen und fuhr im Laufe des Tages nach Deutschland.

In Bilbao wurden die deutschen Volksgenossen am Montag unter dem Schutz des Panzerkreuzers „Deutschland“ auf die deutschen Dampfer „Bellona“ und „Bessel“ eingeschifft, nachdem sie vorher von der roten Miliz drei Stunden lang schikaniert und einer Leibesvisitation unterzogen worden waren.

Die Zustände in Bilbao sind nach den Schilderungen der Flüchtlinge unbeschreiblich. Der rote Böbel beherrscht die Straße, Wolllose Hausjungen und Verhaftungen von Geiseln werden vorgenommen. Eine Kirche sei in Brand gesteckt und zwei Pfarrer seien erschossen worden. Nachts werden in den Gewerkschaftshäusern, die im vornehmen Viertel liegen, wahre Orgien gefeiert. Der Verkehr in der Stadt sei fast tot, da sich niemand auf die Straße wagt. Der Autobusverkehr habe wegen Benzinmangels eingestellt werden müssen und die Lebensmittelknappheit werde immer schlimmer.

Die deutschen Flüchtlinge berichteten ferner, daß der deutsche Dampfer „Bessel“ in Bilbao von den Marxisten festgehalten worden sei. Das Panzerschiff „Deutschland“ habe daraufhin einige Barläsen mit Maschinengewehren ausgelegt, unter deren Schutz dann die „Bessel“ freigemacht werden konnte.

Austritt des spanischen Vorkämpfers in Berlin

Berlin, 29. Juli. Wie wir erfahren, hat der hiesige spanische Vorkämpfer Francisco Agraronte y Cortijo seiner Regierung seine Demission gegeben.

Ein Friedensbekenntnis Baldwin

Empfang der kanadischen Frontkämpfer

London, 29. Juli. Die englische Regierung gab am Mittwoch 4000 Kanadiern, die an der Einweihung des Ehrenmals in Vimy in Frankreich teilgenommen hatten, in der Westminsterhalle einen Empfang. Ministerpräsident Baldwin richtete an die Kanadier eine Ansprache. „Ihr habt“, so sagte er, „von Kanada aus eine Pilgersfahrt angetreten, um die alte Welt und den Schauplatz des unergleichlichen Heldentums zu besuchen, den ihr vor zwanzig Jahren verlassen habt. Ihr seid gekommen, um die alte Freundschaft zu erneuern und eure Toten zu ehren. Wir werden niemals die ersten Tage des Krieges vergessen, als ihr für die ganze Dauer des Kampfes an unsere Seite gekittet seid. Ich bin überzeugt, daß viele der Schwierigkeiten dieser Welt auf die Tatsache zurückzuführen sind, daß wir viele unserer Besten verloren haben, die heute unsere Führer sein würden. Ich glaube, wenn die Toten zurückkehren könnten würde es keinen Krieg geben.“

Während der letzten Monate schlossen sich zum erstenmal die Franzosen, Deutschen und wir zusammen, um die Grabsstätten unserer Toten zu erhalten. Erst im vergangenen Monat hat in London eine Tagung stattgefunden, in deren Verlauf die Franzosen und die Deutschen am Cenotaph Kränze mit ihren Farben niederlegten. Wenn die Menschen das tun können, dann sollte es keine Kämpfe mehr geben. Es war ein Deutscher, der erklärt hat, er hoffe, daß es nach den Opfern des Weltkrieges eine lange Zeit der Kameradschaft und des Friedens geben möge.“ Baldwin schloß: „Wenn Europa und die Welt keinen anderen Weg zur Regelung ihrer Konflikte finden können als den Weg des Krieges, dann verdient die Welt kein besseres Schicksal als den Untergang.“ Minutenlanges Schweigen folgte den Worten des Ministerpräsidenten, bis sich ein förmlicher Beifall erhob.

Luftschiff „Hindenburg“ wieder in Frankfurt

Frankfurt a. M., 29. Juli. Das Luftschiff „Hindenburg“ ist am Mittwoch kurz nach 11.30 Uhr mit den letzten Olympiagästen aus Südamerika an Bord im Flughafen Rhein-Main gelandet.

Nimm Dir fest vor:

Keinen Abend ohne Chlorodont

Der olympische Fackellauf

auf österreichischem Boden

Wien, 29. Juli. Von Budapest ging der Weg der Olympiafackel die Donau entlang. An der österreichischen Grenzstation Kittsee hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden.

An der Staatsgrenze waren zwei große Triumphbögen errichtet, einer von Ungarn und einer von Oesterreich und beide waren mit den Nationalflaggen reich geschmückt. Es herrschte ein geradezu beängstigendes Gedränge, so daß sogar Gendarmen eingreifen mußte, um die glatte Abwicklung des Fackellaufes zu ermöglichen. Pünktlich um 14.10 Uhr kommt der ungarische Läufer und gibt die Fackel dem Präsidenten des Oesterreichischen Olympischen Komitees, Dr. Schmidt. Dieser hielt eine kurze Ansprache, worauf der Lauf auf österreichischem Boden begann. Auf dem Wege nach Hainburg und dann weiter über Petrowell begleiteten Hunderte von Autos und Fahrrädern die Läufer. Jubel herrscht in allen Orten.

Italien nimmt an der Fünfer-Konferenz teil

Paris, 29. Juli. Wie am Mittwoch aus Pariser politischen Kreisen zur bevorstehenden Fünfmächte-Konferenz verlautet, wird aus gut unterrichteter Quelle bestätigt, daß der italienische Außenminister Ciano den französischen Botschafter in Rom davon in Kenntnis gesetzt habe, daß die italienische Regierung an der von der Dreier-Konferenz in London in Aussicht genommenen Fünfer-Konferenz teilnehmen werde. In diesem Zusammenhang wird daran erinnert, daß die italienischen Forderungen erfüllt seien, denn Deutschland habe ebenfalls eine Einladung zu dieser Fünfer-Konferenz erhalten und Außenminister Eden habe am Montag im Unterhaus erklärt, daß die britische Regierung die Mittelmeer-Abkommen als hinjällig betrachte.

Olympiagäste und -Kämpfer kommen

Jubelnder Empfang der Schweizer Leichtathleten

Berlin, 29. Juli. Am Mittwoch früh trafen auf dem Potsdamer Bahnhof die 27 schweizerischen Leichtathleten ein. Der Mannschaft wurde ein außerordentlich herzlicher Empfang zu teil. In dichten Reihen drängte sich die Menge hinter den Absperrungseisen und begrüßte insbesondere den berühmten Jahresschwinger Hug, der mit seiner betagten Mutter zum Empfang der Landsleute erschien und unter großem Beifall auf dem vollbesetzten Bahnsteig immer wieder Proben seines bewundernswerten Könnens gab. Mit den Sportlern traf auch der Präsident des Olympia-Komitees der Schweiz, Hisky, ein.

Empfang der Sportler von Bolivien

Staatskommissar Dr. Lippert empfing am Mittwoch auch die bereits seit einigen Tagen in Berlin weilenden Sportler von Bolivien und Haiti im Berliner Rathaus als Gäste der Reichshauptstadt. Dem Empfang wohnte der Gesandte von Haiti, Ezjellens Fouchard, und der bolivische Attaché Reyes bei.

Am Dienstag kurz vor Mitternacht trug auf dem Bahnhof Friedrichstraße die 22 Sportler umfassende Mannschaft der Insel Malta ein. Die Gruppe, die sich in der Hauptache aus einer Wasserballmannschaft und aus Leichtathleten zusammensetzt, wurde auf dem Bahnhof auf das herzlichste empfangen.

Die lettische Mannschaft in Berlin

Die lettische Olympia-Mannschaft ist nunmehr vollständig in Berlin anwesend. Am Mittwoch früh kurz nach 7 Uhr trafen auf dem Bahnhof Friedrichstraße die Leichtathleten, Ringer, Radfahrer und 11 Basketballspieler, der Hauptteil der Gesamtmannschaft, ein. Zum Empfang der 34 Sportler, die unter Führung von Oberst Klinsons stehen, waren u. a. der Gesandte von Lettland, Ezjellens Zelminsch, und von deutscher Seite der Ehren-dienstoffizier, Oberstleutnant Refior, erschienen. Im Anschluß an den Bahnhofsempfang fuhr die Mannschaft zum Rathaus, wo sie Staatskommissar Dr. Lippert im Namen der Reichshauptstadt begrüßte.

600 Deutschamerikaner eingetroffen

In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch trafen auf dem Bahnhof Friedrichstraße 600 Deutschamerikaner ein, die mit dem Dampfer „Berlin“ von Newyork über Bremerhaven gekommen sind. Sie stellen die erste geschlossene Reisegesellschaft der Vereinigten Staaten dar, die als Zuschauer den Olympischen Spielen beiwohnen wird.

Auch Lettland hat bereits einen Sonderzug mit 700 Zuschauern angemeldet, der noch in dieser Woche in Berlin eintreffen wird.

Dr. Göbbels beichtigt Berlin

im Olympia-Gewand

Berlin, 29. Juli. Der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Göbbels, unternahm eine Besichtigungsfahrt durch Berlin, um in erster Linie die von Amtswegen vorbereitete Ausschmückung der Berliner Straßen und Plätze in Augenschein zu nehmen. Er sprach seine besondere Genugtuung darüber aus, daß es gelungen sei, die Bauvorhaben in Berlin, insbesondere auch die vielen Straßenbauten, rechtzeitig vor Beginn der Olympischen Spiele fertigzustellen, so daß Berlin jetzt ein sauberes und ordentliches Bild bietet. Er dankte den Beteiligten für ihre rastlose und aufopfernde Arbeit bei den Vorarbeiten für die Olympia-Ausstattung der Berliner Straßen. Abgesehen von einigen geringfügigen Korrekturen, die noch vorgenommen werden müssen, könne die Ausschmückung Berlins, soweit sie von behördlicher Seite durchgeführt worden sei, als abgeschlossen gelten. Berlins Olympia-Gewand ist fertig.

Württemberg

Helft den Volksgenossen aus Spanien!

Stuttgart, 29. Juli. Das Deutsche Ausland-Institut will es jedem Stuttgarter möglichst leicht machen, seinen Beitrag zu leisten, und hat daher eine örtliche Sammelstelle des Hilfsfonds für die geschädigten Spanien-Deutschen eingerichtet. Geldspecken, auch vom kleinsten Betrag ab, können auf das Postkonto 7690 Stuttgart (Deutsches Ausland-Institut) einbezahlt oder in bar im Haus des Deutschlums, Danziger Freiheit, abgegeben werden. Die Spenden werden sofort an das Hilfswerk weitergeleitet. Das Deutsche Ausland-Institut und die Zweigstelle Stuttgart des Rückwandereramts in der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP, bitten alle Volksgenossen, möglichst rasch ihren Beitrag zu leisten, denn: Wer schnell gibt, gibt doppelt!

Für die Spanien-Deutschen

Stuttgart, 29. Juli. Oberbürgermeister Dr. Ströhm-Stuttgart hat an den Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gau-

leiter Bohle, ein Telegramm gerichtet, mit dem er dem Hilfsfond für die geschädigten Spanier-Deutschen die Summe von 3000 RM. überwies.

Eine Spende der württ. Regierung

Stuttgart, 29. Juli. Ministerpräsident und SA.-Chrengruppenführer Mergenthaler hat die im Kreiskrankenhaus Freudenstadt liegenden Verletzten des SA.-Unfalls besucht. Etwas weniger befinden sich die meisten auf dem Wege der Besserung. Die württembergische Regierung hat in kameradschaftlicher Verbundenheit mit der SA. der Gruppe Kurpfalz für die Verunglückten und deren Hinterbliebenen eine Spende von 3000 RM. überwiesen.

Ein weiteres Todesopfer

Freudenstadt, 29. Juli. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch ist im Kreiskrankenhaus Freudenstadt das bei dem Autounfall auf der Besenfelder Steige verunglückte WdW.-Mädchen Ruth Maurer aus Stuttgart-Untertürkheim in seinen schweren Verletzungen erlegen. Das Befinden der übrigen im Krankenhaus Freudenstadt befindlichen Verletzten ist zufriedenstellend.

Das juchbare Unglück hat nunmehr 27 Todesopfer gefordert.

Großfeuer im Kloster Heiligenbrunn

Schramberg, 29. Juli. Am Dienstagabend wurde die Freiwillige Feuerwehr und die Jungmänner-Fabrikfeuerwehr von Schramberg nach Heiligenbrunn, Teisgemeinde von Sulgen, alarmiert. Im Kloster Heiligenbrunn war auf bis jetzt noch ungeklärte Ursache ein Großfeuer ausgebrochen, dem bis gegen 9 Uhr das gesamte Klostergebäude zum Opfer fiel. Das Vieh konnte gerettet werden. Außer den Schramberger Feuerwehren sind auch die Feuerwehren von Oberndorf und Sulgen am Brandplatz erschienen. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. In dem etwa 70 bis 80 Meter langen, völlig niedergebrannten Klostergebäude sind über 90 Wagen Heu sowie große Vorräte anderer Futtermittel mitverbrannt. In den Stallungen waren über 200 Schweine, über 50 Rinder und 8 Pferde untergebracht, die in Sicherheit gebracht werden konnten. Die Ursache des Brandes wird in Kurzschluss oder Selbstentzündung vermutet.

Anwetter im Kreis Leutkirch

Leutkirch, 29. Juli. Wirbelsturm und Hagelschlag verursachten am Montagabend auch im Kreis Leutkirch strichweise schwere Schäden. Betroffen wurde besonders die Gegend von Reichshausen, Unterzell, Maitand, Niederhofen, Altmanndorf, Ottmannshausen, Hof, Nichten, Marketten und Fethhofen. Der Schaden an den Getreidefeldern beträgt bis zu 100 Prozent. Kartoffeläcker und Rübenfelder sind bis zur Unkenntlichkeit verwüstet. Das Getreide liegt wie gewohnt am Boden. An zahlreichen Häusern wurden die Dächer teilweise abgedeckt. Raminie stürzten ein und die Fenster gingen durch die schweren Hagelkörner in Trümmer. Mehrere Stadelbauten stürzten durch die Wucht des Wirbelsturmes zu einem Trümmerhaufen zusammen. An den Straßen, die durch das Unwettergebiet führen, wurden zahlreiche Bäume entwurzelt, Kronen und Äste abgerissen. In den Waldungen wurden mehrere tausend Bestmter geworfen.

Teinang, 29. Juli. Bei dem Unwetter am Montagabend wurde eine gegenüber dem Medienbeurer Bahnhof stehende, 26 Meter hohe Pappel wie ein Streichholz umgelegt und auf den Bahnhöfen geworfen. Ein Glid, das nicht gerade ein Zug die Strecke durchfuhr. Verschiedentlich wurden auch vollbeladene Gaswagen umgeworfen. In Senglingen wurde hierbei eine Bäuerin schwer verletzt.

Behämpft die Rebshälflinge!

In den letzten Tagen des Juli ist abermals eine Spritzung der Weinberge mit Kupferbrühen notwendig. Zwecks gleichzeitiger Bekämpfung des Sauerwurms setzt man den Kupferbrühen ein neutrales Kalisulfat zu oder verwendet ein Kupfer und Arsen enthaltendes Fertigpräparat in der vorgeschriebenen Konzentration. Nach dem 31. Juli dürfen Arsenmittel in keiner Form mehr verwendet werden. Die Bekämpfung des Sauerwurms im August hat daher mit Nikotin- oder Pyrethrumbrühen zu erfolgen, denen zur Erhöhung der Benetzungsfähigkeit sowie zur Bekämpfung der Botrytis (Stilb- und Traubensäule) 100 bis 150 Gramm einer möglichst neutralen Schmierseife auf je 100 Liter zugegeben werden.

Dort, wo sich Obidium (echter Mehltau) zeigt, ist erneut zu schwefeln, wobei warme Tage, aber nicht greller Sonnenschein, gewählt werden.

Württ. Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau, Weinsberg.

Totenliste aus Stuttgart

Sattlermeister Anton König, 69 J.; Elsa Döbel, Schüßlerin, 17 J.; Friedrich Kurz, jr. Schreiner, 76 J.; Paul Köhler, Kaufmann, 50 J.; Maria Kempfer, Fabrikdirektors Witwe, 64 J.; Luise Förster, Wäschmeisters Ehefrau, 68 J.; Berta Sommer, Konditormeisters Ehefrau, 63 J.; Luise Bechtel, Fabrikanten Witwe, 60 J.; Frida Schneider, Buchdruckereibesizers Ehefrau, 62 J.; Luise Seemann, Metzgermeisters Witwe, 65 Jahre alt.

Stuttgart, 29. Juli. (Sommerfest der Technischen Organisationen.) Die Technischen Organisationen des Gauess Württemberg-Hohenzollern veranstalteten am 1. August 1936 ein Sommerfest im Park und in den Sälen des Kurparks in Bad Cannstatt. Das Fest steht unter dem Leitgedanken: „Der Techniker auf Urlaub“.

Olympia-Beilagung. Der Hindenburg-Platz ist in ein Flaggenmeer verwandelt. Neben fünf riesigen olympischen Flaggen, die vom Hindenburgbau herabwehen, sind an eigens dazu errichteten Masten sämtliche Flaggen der an der Olympiade teilnehmenden Nationen gehißt worden. Beginnend mit Griechenland an der Ecke Hindenburg-Königsplatz, sind rings um den Hindenburgplatz die Flaggen nach der deutschen ABC-Folge aufgezogen worden, als letzte die Flagge Deutschlands, als der gastgebenden Nation. Damit hat Stuttgart seiner Verbundenheit mit der olympischen Idee und den großen olympischen Geschehnissen sichtbaren Ausdruck verliehen.

Marbach, 29. Juli. (Tödlicher Unfall.) Bei der Fährortfahrt spielte der 9jährige Helmut Grad, der Sohn des Elektromonteurs Grad, mit anderen Kindern in der Nähe eines parkenden Personenwagens, als ein Lastwagen aus Kirchberg stadteinwärts fuhr. Der Lastwagenführer gab Signal und bog bei dem parkenden Personenwagen aus. Der kleine Grad lief rückwärts und wurde von dem Lastwagen erfasst. Mit einem Schädelbruch wurde er ins Kreiskrankenhaus gebracht. Wenige Stunden darauf verschied der Knabe.

Unteressheim OÄ. Heilbronn, 29. Juli. (Autounfall.) Ein Wagen von Bad Rappenau kam ins Schleudern, wodurch die Fahrerin die Herrschaft über den Wagen verlor und in den Graben fuhr. Ein Professor vom Sanatorium Bad Rappenau verunglückte dabei tödlich. Die Fahrerin wurde verlegt ins Krankenhaus Nedarjulm eingeliefert.

Kirchentellinsfurt OÄ. Tübingen, 29. Juli. (Geländeteiche.) Als der Maschinist am Kraftwerk den Rechen reinigen wollte, bemerkte er eine weibliche Leiche. Es wurde festgestellt, daß es sich um eine Frau aus Mählingen, Mutter von drei Kindern, handelt. Sie soll sich auf dem Wochenmarkt in Tübingen ein Körbchen Heidelbeeren angeeignet haben und wurde deshalb in Haft genommen. Nach ihrer Entlassung ging sie nicht mehr nach Hause, sondern suchte den Tod im Neckar.

Bad Boll OÄ. Göppingen, 29. Juli. (Geschleift.) Der Milchhändler Ernst Beil von Dürnan war gestern nachmittag mit dem Fuhrwerk in Boll. Unterwegs gingen die Pferde durch. Da der Fuhrmann am Wagen hängen geblieben ist, wurde er drei Kilometer weit geschleift und übel zugerichtet. Auch sein Vater, der mit dabei war, wurde verlegt. Beide Verunglückte sind ins Kreiskrankenhaus eingeliefert worden.

Geislingen, 29. Juli. (Tödlich verunglückt.) In der Nacht zum Dienstag wurde an der Straßentkreuzung bei Eshach ein Motorradfahrer tot aufgefunden. Es ist der verheiratete Bauer Bühner von Sönnsteden.

Schöckingen OÄ. Leonberg, 28. Juli. (Diamantene Hochzeit.) Am Montag feierte der Landwirt und frühere Gemeindepfleger Gottlob Waldbauer und seine Ehefrau Karoline geb. Kühmann, das Fest der diamantenen Hochzeit. Drei Jahrzehnte war er in vorbildlicher Weise im Dienste der Gemeinde als Gemeindepfleger tätig. Der Jubilar ist 1853, seine Ehefrau 1854 geboren. Den Jubeltag konnte das Paar in körperlicher und geistiger Frische im Kreise von zwei Söhnen, 14 Enkelkindern und zwei Urenkelkindern feiern.

Tübingen, 28. Juli. (Memannengräber.) Vor kurzem wurden dem Urgeschichtlichen Institut von Oberwachmeister Burkhardt auf dessen Bauplatz in Derendingen Gräber mit Skeletten und Beigaben in vorbildlicher Weise gemeldet. Auf einer Fläche von 8,3 auf 8,4 Meter wurden insgesamt fünf Gräber freigelegt, vier Frauengräber und ein Männergrab. Es wurden zahlreiche Funde gemacht.

Hailfingen OÄ. Rottenburg, 28. Juli. (Wirbelsäulenbruch.) Die 17 Jahre alte Angela Weiß war in der Scheune mit Strohhalbwerten beschäftigt und stürzte in die Tiefe. Mit einem schweren Wirbelsäulenbruch mußte die Verunglückte in die Klinik nach Tübingen verbracht werden.

Wilddorf, 28. Juli. (Tanzturnier.) Im großen Kurhaus-Saal in Wilddorf fand am Samstagabend das Tanzturnier um die Sommermeisterschaft von Süddeutschland unter der Gesamtleitung von Rolf Singer statt. Nachdem Kurdirektor Bach die Turnierteilnehmer und die zahlreichen Gäste begrüßt hatte, sprach der Präsident des Reichsverbandes zur Pflege des Gesellschaftstanzes, F. Büchler-Berlin. Die Sommermeisterschaft von Süddeutschland und zugleich den ersten Preis in der Sonderklasse errangen Herr Lotzberger und Fr. Bösl-München.

Not am See OÄ. Gerabronn, 28. Juli. (Autounfall.) Am Sonntag kam in der Doppelkurve zwischen hier und Ballhausen ein schweizerischer Personkraftwagen aus der Fahrbahn. Der Wagen stürzte um und überschlug sich. Der Fahrer selbst kam mit dem Schrecken davon, seine Frau jedoch wurde schwer verletzt.

Döhlenhausen OÄ. Biberach, 28. Juli. (Landesbauernführer Arnold sprach.) Bei einer Kundgebung der bäuerlichen Jugend Oberschwabens am vergangenen Sonntag war auch Landesbauernführer Arnold in Döhlenhausen anwesend. Er richtete eine zündende Ansprache an die Anwesenden und zeichnete in großem Umriß die kommenden Aufgaben der Jugend und des ganzen Volkes auf. Vor allem richtete er an die bäuerliche Jugend die dringende Mahnung, mit aller zu Gebot stehenden intensiven Kraft bei der Bergung der Ernte mitzuhelfen, um die Ernährungsfrage unseres Volkes zu garantieren. Mit ersten Worten warnte er auch vor der Landflucht. Hieran nahm der Landesbauernführer noch persönlich die Ehrengabe der Sieger und Siegerinnen des Reichsbewerbswettbewerbes in der Gruppe Rührland vor.

Teinang, 28. Juli. (Schweres Unwetter.) Am Montag nachmittag ging über dem Kreis Teinang ein schweres Gewitter nieder. Rauschbrunnartiger Regen, von

schwerem Hagelschlag begleitet, sowie ein orkanartiger Sturm richteten in den Gemeinden Eschach und Liebenau großen Schaden an. In der Gemeinde Eschach wurde die Hälfte des Bestandes an Obstbäumen entwurzelt. Einem Bauern allein sind 30 gut tragende Bäume vernichtet. Die Gemeinde Liebenau hatte noch mehr unter dem Unwetter zu leiden. Einige Hopfenanlagen sind vollständig umgelegt worden. Die Gärten und Felder bieten ein trostloses Bild der Verwüstung. Sogar Fensterstößen wurden vom Hagel zertrümmert.

Erntehilfswerk der Schwäbischen Hitler-Jugend

Stuttgart, 28. Juli. In einem Befehl des Gebietsführers Sundermann wird der Einsatz der gesamten Schwäbischen Hitler-Jugend für die Sicherstellung der diesjährigen Ernte angeordnet:

1. Die Belegschaften sämtlicher Schwäbischer Hitler-Jugend-Lager werden je 3 Tage lang als Erntehilfsmannschaften eingesetzt. Die Bannlager (Hitler-Jugend) beteiligen sich an der Ernte selbst. Die Jungbannlager (Deutsches Jungvolk) helfen bei den Nacharbeiten (Mehrentlese). Die Lagerführer nehmen die Aufteilung gemeinsam mit dem Kreisbauernführer vor.
2. Die Landesbauernschaft wird sich mit den führenden Stellen der Wirtschaft in Verbindung setzen, um darüber hinaus die Freistellung der Jungarbeiter aus den Betrieben für diese Aktion zu erwirken. Ich erwarte, daß sich alle Kameraden, denen vom Betrieb diese Möglichkeit gegeben wird, uneigennützig in den Dienst dieses Hilfswerks stellen. Ebenso ist es für alle Studenten und höhere Schüler Ehrenpflicht, mit anzupacken. Es muß der gemeinsamen Arbeit von Reichsnährstand und Hitler-Jugend gelingen, die Sorgen des deutschen Bauern und damit des ganzen deutschen Volkes zu mindern.

Hitler-Jugend anpassen!

Zu dem Befehl des Gebietsführers hat die Landesbauernschaft Württemberg und die Sozialabteilung des Gebietes 20 (Württemberg) folgende Ausführungsbestimmungen erlassen: 1. Der Kreisbauernführer setzt sich umgehend mit den Lagerführern der ihm zugeteilten Lager persönlich in Verbindung und regelt mit ihnen den Einsatz der Erntehilfsmannschaften. Der Kreisbauernführer ist für die Zuteilung auf die einzelnen Ortsbauernschaften seiner Kreisbauernschaft verantwortlich, während der Ortsbauernführer diese Frage innerhalb seiner Ortsbauernschaft zu regeln hat. 2. Die Kreisbauernschaft sorgt für Transportmöglichkeit vom Lager zum Arbeitsort, sofern die Ansahrt nicht mit den Fahrrädern erfolgen kann. 3. In der Regel bleiben die eingesetzten Mannschaften bei den Bauern zu Nacht und werden im Bauernhaus verpflegt, falls ein tägliches Zurückkehren ins Lager wegen zu großer Entfernung nicht möglich ist. Da die Jungen, die die Lager besuchen und Erntehilfe leisten, ihren Lagerbeitrag trotzdem weiterbezahlen, werden die betr. Bauern oder Landwirte ersucht, den Jungen ein Entgelt zu geben. 4. Der Einsatz erfolgt in jedem Fall als Gruppeneinsatz. Der Junge darf nicht länger als 3 Tage beschäftigt werden. Der Lagerführer gibt in jedes Dorf einen Führer mit, der für die dort eingesetzten Jungen verantwortlich ist. 5. Als Erntehilfsmannschaften kommen die Hitler-Jungen in den Altersstufen von 16 bis 18 Jahren in Frage; die darunterliegenden Jahrgänge der Hitler-Jugend und des Deutschen Jungvolkes werden lediglich zu Arbeiten nach der Ernte herangezogen, (also z. B. Mehrentlesen usw.) Ueber die zum Einsatz kommenden Jugendlichen entscheiden in jedem Fall der Lagerführer und Lagerarzt. 6. Die Hitler-Jugend-Führerschaft trägt dafür Sorge, daß der Einsatz ihrer Kameraden für den Bauern auch eine tatsächliche Hilfe darstellt.

Regimentstreffen des ehem. Landwehr-Infanteriereg. 122

Kirchheim u. T., 28. Juli. Unter starker Anteilnahme der ehem. Angehörigen des Landwehr-Infanterieregiments 122 fand am Sonntag das Regimentstreffen statt, in dessen Mittelpunkt ein großer Festakt auf dem Turnhalleplatz stand. Hier ergriff der ehem. Regimentskommandeur, Oberleutnant a. D. Freiherr von Gillingen-Schlepegrell, das Wort. Nach einem Webersbild über die Geschichte des Regiments und seinen Opfergang während des Weltkrieges erfolgte die schlichte Gefallenenehrung mit einer Reihe von Kranzniederlegungen am Denkmal des Regiments. Eine Reihe von Ansprachen beschloß die eindrucksvolle Feierstunde, die ganz im Zeichen der Kameradschaft stand.

Veranstalter und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsgewerbe Wilddorfer Tagblatt Wilddorfer Postblatt, Wilddorf im Schwarzwald (Süd. B. Bad). Nr. 6, 36, 733. Zur Zeit in Preisliste Nr. 4 allg.

Alles was der Mode unterworfen ist,

habe ich ganz bedeutend herabgesetzt

in meinem

Sommer-Schluss-Verkauf

E. Lechler

Das Haus für gute Damenbekleidung

Pforzheim, Zerrenmerstr. 21 (Melanchthonhaus)

2-Zimmer-Wohnung mit Zubehör an ruhige Familie bis 1. September

zu vermieten.

Friedrich Giel (fr. Kutscher) Rinnbachstr. 85.

Kurtheater Wildbad

Leitung: Intendant Richard Krauss

Donnerstag, 30. Juli

Die Pfingstorgel

Eine Morität

Freitag, 31. Juli

Rätsel um Beate

Lastspiel in 3 Akten

Vorverkauf Buchhandlg. Viernow



Fußball-Verein Wildbad. Heute Donnerstag 6.30 Uhr

Pflicht-Training

auf dem Sportplatz.

Die Spielleitung.

